

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 40 (1969)
Heft: 3

Rubrik: Meine Meinung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Führung, Notlügen oder Heimlichkeiten der Eltern gegen das Kind oder gegenüber sich selber, Brutalität oder Gleichgültigkeit der Erziehenden, zügelloses oder undiszipliniertes Leben der Menschen, die Vorbild sein sollten, formen die Persönlichkeit unserer Mitmenschen und ganz besonders der von uns abhängigen Schützlinge.

Die zwei X, die beiden Unbekannten: Jedes Leben, insbesondere aber jedes der Hilfe bedürftige Leben, gedeiht innerhalb der Schranken, Grenzen oder Gesetzen der Erbanlagen. Innerhalb dieser Möglichkeiten wirken aber alle äusseren Einflüsse: Pflege, Erziehung, Schulung, Vorbild durch die Mitmenschen. Was aus dem Zusammentreffen dieser beiden Gegebenheiten wirklich entsteht, ist nochmals ein sehr grosses X, das sich jeweils nur stück- und andeutungsweise offenbart. Bedeutung einerseits und Wichtigkeit andererseits zeigen die grosse Verantwortung auf, die der einzelne Mitarbeiter in einem Heim trägt. Er ist mit seinem Leben Vorbild im Positiven und Negativen — und wenn wir auch nie das Unbekannte, das X, das über jedem Leben schwebt, ergründen oder in gesicherte Tatsachen verwandeln können, so ist es doch unsere menschlichste Aufgabe, dem Mitmenschen helfend beizustehen, aufwärtszuziehen — denn bekanntlich «fällt's dem Teufel von selber zu»!

HMB

Zur Diskussion

Probleme aus der VSA-Umfrage

Heim und Öffentlichkeit . . .

Immer wieder stehen die Heime im Brennpunkt der Öffentlichkeit: «Natürli wieder eine us eme Heim!» Und schon werden die Heime pauschal in diese Diffamierung hineingezogen. Wir sind sicher die letzten, die behaupten wollten, die Heime seien über jeden Zweifel erhaben — auch in den Heimen «menschelet» es, wie in jeder Familie, in jeder Gemeinschaft! Aber wir Heimmitarbeiter haben uns auch für das Heimwesen, wo immer wir können, zu wehren.

«Das Heim ist schlechter als die schlechteste Familie — verwahrlost im Heim!» Sicher ist die gute, die sich um das Kind bemühende Familie jeglicher Heimerziehung überlegen — aber wieviele Eltern und Versorger haben heute Zeit, Interesse, Wille und Verständnis, um schwierigen Kindern, um schulschwachen, schulmüden und schulverdrossenen Kindern, um andersartigen und asozialen Menschen weiter zu helfen? Die Heime existieren ja nicht, um den Erziehern, Köchinnen, Lehrern und Gärtnern eine Arbeitsstelle zu verschaffen, sondern um einer menschlichen Not zu begegnen. Das Heim hat also primär einen viel schlechteren Ausgangspunkt als jede Familie. Dem Heim werden die verlassenen und verstossenen, die schwierigen und problembeladenen Menschen zugewiesen. Ihnen wieder auf einen normalen Lebensweg zu verhelfen, ist ungemein viel schwieriger, als ein normales Kind in einer geordneten Familie auf dem richtigen Weg zu behalten. Ist es da verwunderlich, wenn ehemalige Schützlinge stol-

pern? Wenn wir dabei schon unbedingt Schuldige suchen — wieso klagen wir nicht die Umgebung, die Umwelt, die Mitmenschen dieses gestolperten ehemaligen «Heiminsassen» an? Keinem Menschen würde es einfallen, wenn ein ehemaliger Spitalpatient plötzlich im kalten Winterwetter mit einer Lungenentzündung erkrankte, das Spital und seine Aerzte dafür verantwortlich oder haftbar zu machen.

Hieb- und stichfeste sachliche Vorwürfe an die Heime sind heute selten; denn in den letzten 20 Jahren erfolgte ein ganz erstaunlicher Umwandlungsprozess hinsichtlich Führung der Heime, Ausbildung der Mitarbeiter und Erziehung, respektive Schulung der Kinder.

Wir müssen deshalb der pauschalen Diffamierung entschieden entgegentreten, weil sie durch ihre Schlagzeilen die bisherigen Mitarbeiter vor den Kopf stösst und resignieren lässt. Die Werbung des Nachwuchses ist ebenfalls erschwert, und die Heime werden erneut in eine soziale Abseitsstellung und Isolierung versetzt.

Wie sollen wir für unsere Heime eintreten? Propaganda? Wieso auch nicht? Wieso nicht von guten Schlussfolgerungen berichten? Wir vergeben uns nichts (und es kann sicher nicht als Angeberei gewertet werden), wenn wir einmal berichten, wie dieses oder jenes Kind trotz schwierigem elterlichen Milieu, trotz schwachen Anlagen heute seinen Mann stellt! Wieso nicht erzählen und zugeben, wie sich seinerzeit, vor 10 Jahren, Heiri und Hans zusammenschlugen, wann immer sie sich trafen, heute jedoch ihre Abschlussprüfungen als Maurer- und Gärtnerlehrling mit Bravour bestanden haben.

Positive Beispiele vermögen zu überzeugen! Und damit wir solche «Ueberraschungen» erleben dürfen, ist es unsere oberste Pflicht, unsere Aufgaben im Heim stets zu überdenken, stets zu überprüfen und optimal zu lösen versuchen. Heute ist unsere Auffassung und Erfahrung à jour — morgen ist das modernste Heim veraltet, wenn es sich nicht bemüht, stets im Dialog mit dem Leben zu bleiben. Wenn wir heute stolz sind auf ein modernes und fortschrittliches Heimwesen und dies auch in der Öffentlichkeit mit Erfolgen ausweisen, dann verpflichtet uns das aber auch; denn «wer rastet, rostet» — wir dürfen nicht auf den momentanen Erfolgen ausruhen, sondern stets um diese und weitere «Erfolge» kämpfen, oder um mit P. Moor zu sprechen: «Wir sind nie am Ziel, sondern haben stets unterwegs zu sein!»

B.

Meine Meinung

Das gute Heim

O.F.: . . . wir sollten uns bemühen, im Heim zu möglichst hohen Annäherungswerten an die Familiensituation zu kommen, die Kindfamilie während des Heimaufenthaltes des Kindes soweit zu sanieren, dass der Heimaufenthalt nicht länger als unbedingt nötig dauert. . . . zugleich sollte der innere Ausbau der Heim-

Stärkung Erholung Gesundheit

*Dafür gibt es ein Gütezeichen.
Das Gütezeichen von US-Geflügel.*



US-Geflügel macht keine leeren Versprechungen. Der hohe Anteil von Riboflavin im Geflügelfleisch unterstützt den Stoffwechsel, und das im Fleisch enthaltene Niazin ist ein Nährstoff für das Nervengewebe. Der sehr geringe Fettanteil von US-Geflügel besteht aus stark ungesättigten Fetten, die einen niedrigen Blutplasmaspiegel, besonders an Cholesterin, fördern. Und 100 Gramm Geflügelfleisch haben einen Kalorienwert von 140 bis 250 Kalorien. Darum ist US-Geflügel bekömmlich und als kräftigende und aufbauende Kost für Kranken- und

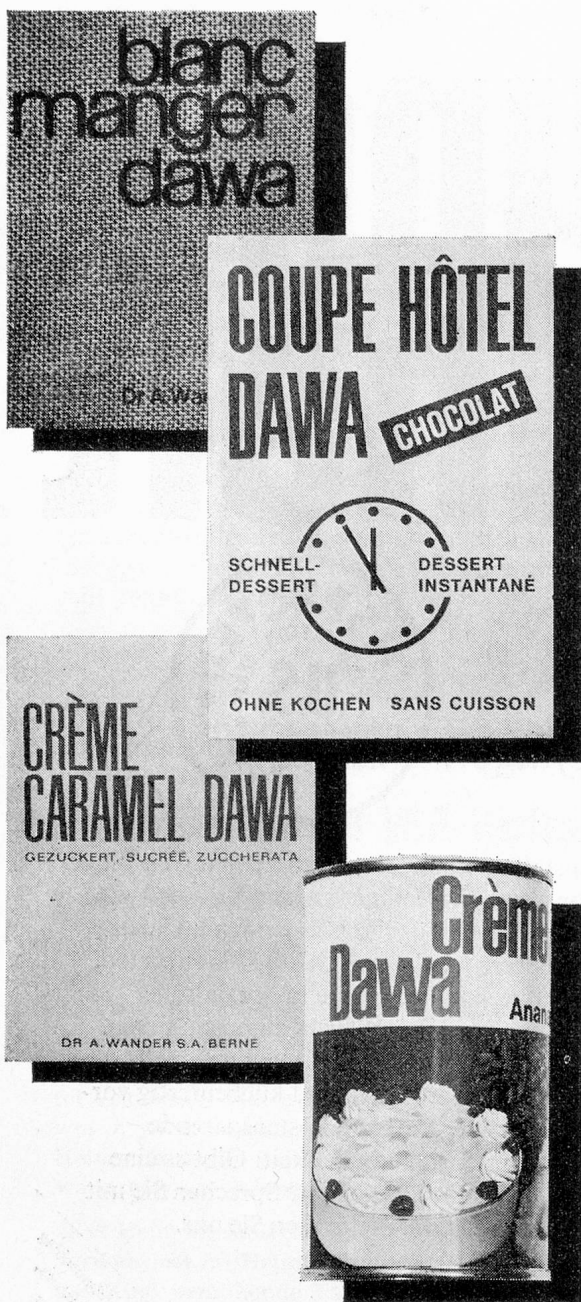
Pflegeanstalten besonders zu empfehlen. Wir bieten nicht nur ganze Truthühner an, sondern auch die praktischen US-Geflügelfleisch-Rollen und den immer beliebter werdenden Geflügel-Rollbraten. Alle Produkte sind hygienisch in Spezialfolie verpackt, knochenlos und leicht zu portionieren. Die Zubereitung ist zeitsparend und rationell, denn US-Geflügelprodukte sind küchenfertig vorbereitet. Günstiger Einkauf, kostensparende Zubereitung und Bekömmlichkeit: Gibt es eine bessere Kost für Ihre Patienten? Sprechen Sie mit Ihrem Lieferanten oder schreiben Sie uns.



Gesund essen — US-Geflügel essen
Auf alle Fragen geben wir Ihnen gerne
und schnell Auskunft.
Institute of American Poultry Industries
6 Frankfurt am Main,
Schillerstraße 15, Telefon 28 79 15

Dieses Coupon bitte ausschneiden und auf eine Postkarte kleben oder in einen Briefumschlag stecken. Ausreichend frankieren und senden an: Institute of American Poultry Industries, 6 Frankfurt/Main, Schillerstraße 15. Sie erhalten von uns kostenlos unsere Broschüre „US-Geflügel in Ihrer Großküche“ mit vielen Informationen und Rezepten.

Name _____
Ort _____
Straße _____
Institute of American Poultry Industries



WANDER- Dessertspezialitäten

erfüllen höchste Ansprüche und sparen Ihnen Zeit und Arbeit.

BLANC-MANGER DAWA

das leichte, erfrischende Feinschmeckerdessert mit diskretem Mandelaroma.

Zum Chemisieren der Dessertformen sowie zum Aromatisieren weiterer Desserts:

HIMBEERSAUCE DAWA (gebrauchsfertig)

COUPE HOTEL DAWA

das moderne, preisgünstige Schnelldessert für «5 vor 12». Nur mit trinkfertiger Milch anrühren — kein Kochen. Aromen: Vanille und Chocolat.

Neues Aroma: Banane

CREME CARAMEL DAWA

für die vielverlangten, zartschmelzenden und leicht verdaulichen Caramelköpfl. Bereits gezuckert.

Zum Auscaramelisieren der Förmchen sowie zum Aromatisieren von Crèmen, Glacen etc.:

CARAMELZUCKER DAWA (gebrauchsfertig) hergestellt aus reinem, natürlich gebranntem Zucker.

CREME DAWA

die neue tischfertige Dosencreme hilft aus mancher Verlegenheit und bietet viele Möglichkeiten.

Aromen: Chocolat, Vanille, Ananas, Orange, Rum.

Muster, Prospekte und weitere Auskünfte erhalten Sie jederzeit gerne durch

DR. A. WANDER AG BERN

Sämtliche Artikel lieferbar durch Ihren Grossisten oder Ihre Einkaufsgesellschaft.

67. 11

erziehung intensiviert werden. Hinzu kommen muss eine verstärkte Behandlung der Fragen des pädagogischen Klimas, der Methoden sowohl der Individualbetreuung wie der Gruppenpädagogik.

Das gute Heim und die 45-Stunden-Woche

B. K.: Darf ich freimütig bekennen, dass ich nichts von dieser Organisation halte. Ich denke, dass sie eine gute und berechtigte Forderung für jede mechanische Arbeit ist. Ich halte aber nichts von ihr bei jeder geistigen Arbeit, und die pädagogische Arbeit halte ich nun einmal für eine geistige Arbeit. Ich meine, wir müssten andere Wege finden, um den in den Heimen arbeitenden Menschen zu einer ausreichenden und angemessenen Freizeit zu verhelfen. An einem Ort, an dem ich helfen soll, ein Heim zu schaffen, muss ich zu Hause sein können und dazu gehört, dass ich Zeit dafür habe. Dies gehört im Dienstplan genauso einberechnet wie die Bedürfnisse der Kinder nach Geborgenheit bei der Betreuung. Schichtwechsel tut nicht gut! — Nicht in der 45-Stunden-Woche erweist sich die Fortschrittlichkeit des Heimes, sondern in der verantwortungsbewussten, menschlich befriedigenden Lösung des Problems Eigenleben-Heimleben.

Wieviele «Erzieher» erträgt ein Kind?

J. F.: Moderne Heime, die à jour sein wollen, haben nicht nur zwei oder drei Erzieher pro Gruppe, sondern zusätzliche Freizeitgestalter; ein Fussballtrainer, ein Robinson-Spielplatzleiter, eine Kasperli-Tante schalten sich in der Freizeit ein. Wo soll das Kind hin? Wo ist das Kind? — Ich glaube, dass diese vielen Möglichkeiten das Kind unsicher machen müssen. Gerade das Heimkind sollte doch durch die «Mutter» gehalten sein — nur dieses Gehaltensein schafft Sicherheit und Geborgenheit. Und je mehr wir dem Kinde Gelegenheit bieten, dieser Geborgenheit zu entweichen, desto weniger werden wir dieses Kind zur Ordnung führen können. Schwer ist es jeweils, an einem freien Nachmittag die Kinder gegen Abend wieder einzusammeln, zu sammeln zu...? Zu vieles und zu vielseitiges haben sie erleben können, als dass wir jetzt noch zu einer Sammlung zur äusseren und inneren Ordnung gelangen könnten. Wir wollten durch diese Zerstreuungen den Schwierigkeiten, die das Freizeit-Zusammenleben bietet, ausweichen und stehen nun vor viel zerfahrenen und schwierigeren Kindern.

Heilerziehung

G. v.M.: Heimerziehung verlangt Heilerziehung. Die Erziehungsschwierigkeiten verlangen eine vertiefte Anwendung der allgemeinen Erziehungsmittel; das heisst, der Aufwand an Verstehen, an Zuwendung, Geduld, Liebe, Konsequenz, an unbeirrbarem Glauben an die guten Kräfte im Menschen. Die Frage: Lohnt sich dieser Aufwand an menschlicher Güte und Energie, Aufwand an hohen Kosten? — Diese Frage verrät eine Krämerseele.

Den Menschen erkennt man daran, wie er mit einem Kind umgeht; wie er sich zu einem minderbegabten Menschen verhält; welche Rücksicht er auf hilflose Menschen nimmt. Die dunkle Seite menschlichen Le-

bens ist für den Erzieher die Testprobe seiner Zuverlässigkeit.

Das gute Heim erkennt man am Zuverlässigkeitsgrad seiner Mitarbeiter (ohne Krämerseelen!).

Ein Abschied

Oberwerkführer Fritz Fischer, Hausmeister der Anstalten von Witzwil, ist auf den 31. Januar 1969 nach 41 reicherfüllten Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Damit verliert der Witzwiler Strafvollzug eine profilierte Persönlichkeit, deren Lücke lange nicht überbrückt werden kann.

Fritz Fischer ist am 10. April 1928 in den Dienst der Anstalten in Witzwil getreten als gut ausgewiesener Absolvent der landwirtschaftlichen Schule Walierhof, auf deren Bildungsstätte er noch heute stolz ist. Schon früh erkannte die damalige Direktion in dem jungen Manne die Fähigkeit zur Uebernahme höherer Aufgaben. 1934 wurde er Werkführer der Viehhaltung, 1941 Oberwerkführer des 1000 ha grossen Landwirtschaftsbetriebes. Als ehemaliger fahrender Mitrailleur-Korporal verstand es Fritz Fischer mit grösstem Geschick, Arbeitsgruppen und Pferdegespanne zu befehligen. In seinem vielseitigen Einsatz lernte er alle Gebiete des Anstaltsbetriebes bis in die Einzelheiten kennen.

Am 1. Juli 1946 übernahm er das Amt des Oberwerkführers des Inneren Dienstes und des Hausmeisters. Dabei verstand er, Güte und Strenge in seltener Weise zu vereinigen: er wurde zum Freund der armen, hilflosen und kranken Witzwiler-Zellenbewohner, für die er immer ein teilnehmendes Wort und eine hilfsbereite Hand hatte. Als Verantwortlicher des Sicherheitsdienstes durfte er keinen Einbruch in die Disziplin dulden, aber seine gerechte Strenge war von allen anerkannt. Bei Unglücksfällen, Katastrophen, überhaupt in allen betrieblichen Situationen, war er in vollem Einsatz zur Stelle.

Damit ist Fritz Fischer weit über die Domänengrenze hinaus berühmt und anerkannt. — Nicht umsonst dankt der Bernische Polizeidirektor, Regierungsrat Dr. R. Bauder, persönlich in der Februar-Nummer der Witzwiler-Hauszeitung «Unser Blatt» dem Scheidenden für seinen Einsatz im Dienste des Bernischen Straf- und Massnahmen-Vollzuges.

Auch in der Gemeinde Ins entfaltete er sein dynamisches Wirken; so amtierte er in verschiedenen Kommissionen und im Gemeinderat. Heute noch wirkt er in der Fürsorge-Kommission und als Verwaltungsratsmitglied im Seelandheim Worben. Als ehemaliges Kirchgemeinderatsmitglied half er seinerzeit bei der Anschaffung der neuen Kirchenglocken und der Renovation des Kirchturmes namhaft mit.

Die Verbundenheit zu seinen ehemaligen Schützlingen und zu seinen Arbeitskameraden wird aber auch nach seinem Rücktritt weiterhin bestehen bleiben; keiner wird den Weg zu ihm scheuen, wenn er seinen guten Rat benötigt. Obschon aus der Ferne, so hat doch Fritz Fischer das Bild des Grossen Mooses und des Anstaltsbetriebes täglich vor sich, wenn er sich in sein schönes Heim am Inser-Kirchrain zurückzieht.

M. D.